

Leipziger Tageblatt.

N^o 37. Dienstag, den 6. Februar 1827.

Neurolog.

Am 30. v. M. verloren wir einen Tonseker, einen Lehrer des Gesangs, dessen wir immer eingedenk bleiben werden: Hr. Carl Phil. Chr. Schulz, seit 1818 Universitäts-Musikdirektor, seit 1810 Direktor des großen Concerts und Direktor der Singschule, geboren in Langensalze am 1. September 1773, und seit 1783, wo er in unsere Stadt kam, in unsern Mauern, durch sein musikalisches Talent, seine schöne Stimme, von früher Jugend an immer nützend, ergötzend. Können wir je einen Künstler den unserigen nennen, so ist er es. Hier unter uns hat er sich gebildet, hat er gelehrt und gewirkt. Von Engel, dem Schloßorganist, angeleitet, trat er schon im 13. Jahr, 1787, als Discantist im großen Concert die Laufbahn an, auf der er bis zu seinem zu frühen Tode in einer und der andern Weise thätig immer fort wirkte. Unser Schulze hat, ohne ungewöhnliches Aufsehn zu machen, viel geleistet. Was er als Tonseker gegeben hat, besonders seine Lieder, seine theatralischen Arbeiten, läßt nur bedauern, daß er nicht viel mehr, daß er nicht noch größere Arbeiten gab, aber der Kenner wird immer schnell darnach greifen, wenn er Beispiele innigen Gefühls, klare, faßliche, ergreifende Melodie, richtige Harmonie, einfache, aber kräftige, und, wo es nöthig ist,

prächtige Instrumentirung haben will. Sein Weinlied, um nur eins zu nennen: „Auf jenen Bergen ward geboren etc., ist hinreißend; seine Harmonie zum Monolog in der Jungfrau von Orleans, regt die innersten Saiten des Herzens auf. Die Ouverture zu Faust erschüttert jeden, ehe er eine Scene des Stücks kennen gelernt hat, und so würde sich in jeder seiner Arbeiten, in den letzten, wie in den ersten, nachweisen lassen, wie sehr wir Ursache haben, uns seiner immer mit Dank und Liebe zu erinnern. Und dies sind wir seinem Andenken um so mehr schuldig, je gefälliger er gegen alle war, denen er nützen konnte, je uneigennütziger er mit seinen Talenten so manchen geselligen Kreis verschönerte, je gebildeter, je geläuterter sein Geschmack war, je fröhlicher sein Sinn und allseitiger seine Bildung war, je zahlreicher die Schüler und Schülerinnen sind, die er unter uns bildete. Eine meist unangetastet gebliebene Gesundheit schenkte ihm Ansprüche auf ein hohes Alter zu geben, doch die Mufen nahmen ihren Liebling frühe heim. Er ruhe sanft, denn — „seiner letzten Tage Last war groß!“
*r.

Mathilde.

Allen denen, welche „die Erbschaft“ nicht ohne Theilnahme gelesen haben, — und die Zahl derselben ist, wenn ich recht unter-